

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 39 (2013)
Heft: 6

Rubrik: Newsflash

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ab 2014 gilt ein Alkoholverbot für Neulenkenden und Neulenkenden

18- bis 24-jährige LenkerInnen verursachen fast doppelt so viele Unfälle mit Alkohol wie 25- bis 44-Jährige und fast viermal mehr als 45- bis 64-Jährige. Die Politik hat darauf – im Rahmen des Verkehrssicherheitsprogramms Via sicura – reagiert: Ab 1. Januar 2014 gilt für InhaberInnen eines Lernfahr- oder Führerausweises auf Probe ein Alkoholverbot am Steuer. Mit einer Informationskampagne machen die Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) und ihre Partner auf die neue Vorschrift und das erhöhte Unfallrisiko bei Fahren unter Alkoholeinfluss aufmerksam.

www.null-promille.ch

Werkbuch Präventionskette

Dieses Werkbuch ist zur Unterstützung von Kommunen gedacht, die Prävention einen noch höheren Stellenwert als bisher einräumen und dazu auf multiprofessionelle, übergreifende, durchgängige Zusammenarbeit in Form einer «Präventionskette» setzen möchten. Die Publikation beschreibt mögliche Wege zu dieser präventiven Neuorientierung. Sie nennt Phasen, Bausteine und Bestandteile eines solchen Vorgehens und gibt Beispiele, die den lokalen Herausforderungen entsprechen. Herausgeberin ist die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Deutschland.

www.tinyurl.com/pg4fc39

Leitlinien Diversität in der Suchtarbeit

Was bedeutet Diversität im Suchtbereich und wie kann die Suchtarbeit der zunehmenden Vielfalt der KlientInnen und ihrer Problematiken, Bedürfnisse und Ressourcen gerecht werden? Welche Grundlagen müssen in einer Suchtthilfeeinrichtung für eine diversitätsgerechte Suchtarbeit vorhanden sein? Infodrog hat zu diesen Themen den ersten Teil der Leitlinien zum Umgang mit der Vielfalt der KlientInnen herausgegeben.

www.tinyurl.com/ngm450t

Gläubige konsumieren weniger Drogen als Atheisten

Unter jungen Schweizer Männern, die sich als gottesgläubig bezeichnen, gibt es weniger Rauchende, Kiffende und Ecstasy-Konsumierende als unter Gleichaltrigen, die sich als Atheisten betrachten. Der Glaube ist ein Faktor, der vor Suchtverhalten schützt. Ob die Unterschiede zwischen den Gruppen mit moralischen Vorstellungen der Betroffenen oder der sozialen Kontrolle des Umfelds zu tun haben, bleibt allerdings offen. Studie des Universitätsspitals Lausanne.

Medienmitteilung des Schweizerischen Nationalfonds (SNF): www.tinyurl.com/nd28auu

Suchtmonitoring Schweiz: Konsum von psychoaktiven Substanzen im Jahr 2012

Seit Anfang 2011 werden jährlich 11'000 in der Schweiz wohnhafte Personen (ab 15 Jahren) zu den Themen Alkohol, Tabak, illegale Drogen und Medikamente befragt. Dieses neue System zur epidemiologischen Überwachung von Suchtproblematiken liefert die nötigen Grundlagen für eine wirksame Präventionspolitik. Die verschiedenen Berichte des aktuellen Monitorings stehen nun zum Download bereit.

www.suchtmonitoring.ch/de/page/9.html

Infoset finden Sie auch auf Facebook:

www.facebook.com/infosetde

Rauchfreie Arbeitsplätze haben positive Auswirkungen auf die Gesundheit des Gastronomiepersonals

Die Cosibar-Studie des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts untersuchte die gesundheitlichen Auswirkungen von rauchfreien Arbeitsplätzen auf das Gastronomiepersonal. Dabei konnte nachgewiesen werden, dass sich die kardiovaskuläre Gesundheit der nichtrauchenden Mitarbeitenden nach Einführung des Rauchverbots am Arbeitsplatz klar gebessert hat. Die Risikofaktoren für einen Herzinfarkt oder Biomarker für die Arteriosklerose (Pulswellengeschwindigkeit) hatten sich bei der untersuchten Gruppe signifikant vermindert. Bei der Lungenfunktion konnte innerhalb eines Jahres keine Veränderung festgestellt werden. Jedoch waren die Werte vor Einführung des rauchfreien Arbeitsplatzes tendenziell tiefer als bei der Allgemeinbevölkerung, was auf eine frühere Schädigung der Lunge durch jahrelanges berufliches Passivrauchen hindeutet. Die Lungenfunktion braucht daher womöglich länger, um sich zu erholen, oder bleibt dauerhaft geschädigt.

www.tinyurl.com/onbjrue

Indikatoren zu psychischer Gesundheit und Stress

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) hat Gesundheitsförderung Schweiz ein sogenanntes Einzelindikatoren-Monitoring im Bereich Psychische Gesundheit und Stress aufgebaut. Das Update 2013 zeigt u. a. auf, wie sich Optimismus und Wohlbefinden sowie die Zufriedenheit mit wichtigen Lebensbereichen und der Life Domain Balance (ausgewogene Lebensgestaltung) entwickelt haben. Ein spezieller Fokus ist den Themen «Ältere Menschen» und «Stress am Arbeitsplatz» gewidmet.

www.tinyurl.com/nhjzq85

Eröffnung der neuen K+A in Basel

Die Kontakt- und Anlaufstellen (K+A) sind seit nunmehr 20 Jahren ein fester Bestandteil der Suchthilfeangebote im Kanton Basel-Stadt. Aufgrund städtebaulicher Veränderungen wurden die Standorte der K+A angepasst: Die Standorte Heuwaage und Spitalstrasse wurden aufgehoben und durch den Neubau am Dreispitz ersetzt. Die Eröffnung der neuen K+A löste wenig Widerstand aus. Ganz anders präsentierte sich die Situation in den Achtzigerjahren. Der ehemalige Gassenarbeiter Klaus Meyer berichtet in einem Gespräch mit der Zeitung TagesWoche über die möglichen Gründe für diese friedliche Einführung.

Medienmitteilung des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt:

www.tinyurl.com/nopgkua

Artikel in der TagesWoche: www.tinyurl.com/p57mjjas

Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

Das Gesundheitsverhalten der Bevölkerung in der Schweiz hat sich in den letzten Jahren verbessert. Der Anteil der Nichtrauchenden, die täglich mindestens eine Stunde dem Tabakrauch von Anderen ausgesetzt waren, lag 2012 bei 6 Prozent, während es 2002 noch 26 Prozent (2007: 16 %) waren. Nach wie vor sind vor allem Jugendliche dem Passivrauchen ausgesetzt. Beim Alkoholkonsum zeigten 14 Prozent der Bevölkerung 2012 ein riskantes Konsumverhalten. Bei den 15- bis 24-jährigen Männern trat vor allem Rauschtrinken vermehrt auf. Demgegenüber war der tägliche Alkoholkonsum mit zunehmendem Alter häufiger: 30 Prozent der Personen ab 65 Jahren nahmen täglich Alkohol zu sich. Diese Resultate gehen aus der «Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012» hervor, die das Bundesamt für Statistik (BFS) 2012 zum fünften Mal durchgeführt hat.

www.tinyurl.com/mq88voy